



## Es schneit ...

Selbstverständlich – es ist ja Januar.

Winter.

Wann, wenn nicht jetzt, sollte es schneien?

Dabei ist das mit dem Schnee so eine Sache:

Für viele Freizeitaktivitäten im Winter ist er die Grundlage, in manchen Gegenden ein Wirtschaftsfaktor und wird unter Missachtung der Auswirkungen auf Umwelt und Klima gar künstlich erzeugt.

Auf der Straße, auf den Geh- und Radwegen, da ist der Schnee nicht so gefragt. „Schneechaos“ heißt es dann oft.

Für die Natur ist die geschlossene Schneedecke im Winter zugleich Frost- und Hitzeschutz, sowie Wasserspeicher für den Frühling.

Ich mag den Schnee. Ich mag Spaziergänge im Schnee.

Seit einigen Jahren haben wir unsere Skier gegen Schneeschuhe getauscht.

Zwar ist es, wenn es bergab geht, nicht so prickelnd wie eine Abfahrt in eleganten Schwüngen, doch Spaß macht das entschleunigte Genießen der Winterlandschaft allemal!

Zur Ruhe kommen.

Stille genießen.

Auch wenn die Sehnsucht nach Begegnung und gemeinsamer Action durch den Lockdown noch größer ist als sonst und die Tage schon wieder länger werden.

Es langsamer angehen – überdenken, was war und den Blick in die Zukunft richten.

Auf das, was auf mich zu kommt.

Dafür bietet der Januar Gelegenheit.

Auch sein Namensgeber, der römische Gott Janus, steht symbolisch für diese zwei Blickwinkel.

Es ist schon gut eingerichtet, dass der Jahreswechsel bei uns im Winter liegt und der erste Monat im Jahr nach einer früheren Gottheit der Übergänge, Türen und Brücken benannt ist.

So werden wir still vor Gott und beten:

Herr, Gott unserer Zeit,

zu Beginn dieses Neuen Jahres bitten wir für all das,

was auf uns zu kommt um deine Gegenwart:

Halte Türen offen, die sich zu schließen drohen,

Baue Brücken, wo wir es nicht können.

Und gib Mut, auch unsichere Wege zu beschreiten.

Amen.

[Hier noch ein Lied zum Januar ...](#)